

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 70

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 18. Juni.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

In der Zeit vom 15. bis 25. Juni ds. Js. findet die Erhebung der Erntesteuern für das laufende Wirtschaftsjahr statt.

Der feldmäßige Anbau von Getreide, Hülsenfrüchten, Delfrüchten, Gespinnstpflanzen, Kartoffeln, Bohnen, Gemüsen und Futterpflanzen, sowie die Flächen der Wiesen und Weiden ist genau nach Mengen in zweifacher Ausfertigung von den Betriebsinhabern in die vorgelegten Listen einzutragen und durch Unterschrift anzuerkennen.

Die Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, schon jetzt sich über die bestellbaren Flächen zu vergewissern, um den mit der Erhebung betrauten Beamten möglichst schnell die erforderlichen Angaben machen zu können.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, welche die Angaben nicht, unrichtig oder unvollständig machen, können mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 10000 M. bestraft werden.

Die festgesetzte Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1917 liegt vom 24. Juni bis einschließlich Juli ds. Js. auf der Bürgermeisterei während der Dienststunden offen.

Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Die Besitzer von Gegenständen aus Aluminium, welche dieselben nicht gemeldet oder gemeldet aber nicht zur Ablieferung gebracht haben werden hiermit aufgefordert die Gegenstände am Dienstag 19. Juni cr. in der Zeit von 9—12 Uhr Morgens im Prommerhause hierselbst zur Ablieferung zu bringen. Nach diesem Termine muß die Zwangsweise Einziehung auf Kosten der Besitzer stattfinden.

Von Dienstag, den 19. ds. Mts. ab, erhalten die Bezirke **Einmachzucker**. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Anteil von 3 Pfund und zwar 1 1/2 Pfund gemahlener Zucker und 1 1/2 Pfund Würfelzucker. Der Preis für den gemahlener Zucker beträgt 45 Pfg. und für den Würfelzucker 51 Pfg. Die Ausgabe erfolgt in dem Armenhause. Tüten mit Kleingeld sind mitzubringen.

Bezirke	1 und 26 von	8—10 Uhr am Dienstag
1	25	10—12
2	24	2—4
3	23	4—6
4	22	8—10
5	21	10—12
6	20	2—4
7	19	4—6
8	18	8—10
9	17	10—12
10	16	2—4
11, 12, 16	15	4—6

Lebensmittellisten sind mitzubringen, sowie das nötige Kleingeld. Personal- und Urlauberkarte haben keine Gültigkeit.

Rüdesheim, den 15. Juni 1917.

Der Magistrat.

Da mit der Winterlieferung an Kohlen für das städtische Gaswerk auch eine geringere Koksabgabe in Hand geht, muß aus Rücksicht auf die winter vorzunehmende Einteilung des schwer zu beschaffenden Winterbedarfs an Brennstoff für die hiesige Bevölkerung der anfallende Koks einstweilen zurückgehalten und die Abgabe im Gaswerk von heute ab auf Weiteres eingestellt werden.

Rüdesheim, den 18. Juni 1917.

Die Verwaltung des städt. Gaswerks.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Amtlich.)

Befehliger Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wieder steigerte sich die Kampfstärke an der flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden. Starkes Feuer lag in der Gegend von Hollebeke und westlich von Wameton, wo ein englischer Angriff durch eine zusammengefaßte Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde.

An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern des Angriffs am 14. Juni abends griffen gestern Morgen die Engländer erneut östlich von Boos an. Anhaltische und altenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er eingebrungen war.

Auch nordwestlich von Bullecourt wurden die Engländer, die am frühen Morgen bis in unseren zweiten Graben vordrangen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Ronchy neue Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfundungsvorstöße brachten in der Lothringer Ebene eine Anzahl Gefangene ein.

Befehliger Kriegsschauplatz:

Keine Änderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

hielt sich die Gefechstätigkeit in mäßigen Grenzen.

wb Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtl.)

Befehliger Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Ypern und nördlich von Armentières stark. Südwestlich von Wameton stießen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen.

Vom Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras—Cambrai herrschte rege Kampfstärke der Artillerien. Bei Ronchy und Croisilles setzten die Engländer ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Ronchy glatt abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenstößen, bei denen wir über 70 Gefangene einbehielten, wurde die Stellung zurückgewonnen. Auch südwestlich von Cambrai sowie zwischen Somme und Duse zeigte sich der Feind ruhiger als in der letzten Zeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront schwoll das Feuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an.

Am Chemin des Dames brachen abends Stotruppen eines bayerischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise, erkämpften sich den Besitz einer Bergnase und hielten sie gegen drei starke Gegenangriffe. 25 französische Jäger mit 4 Maschinengewehren wurden hier eingebracht. In der Champagne war vielfach die Feuer-tätigkeit rege.

Befehliger Kriegsschauplatz:

Die Gefechstätigkeit westlich von Bud, südöstlich

von Boczow und im Karpatenvorland nahm zu. Bei Brzezany wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Mazedonische Front:

In der Strumaniederung räumten die Engländer mehrere Dörfer, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt waren.

*

Berlin, 16. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die nachträglich bekannt wird, versammelte der Kaiser am 6. Juni Abordnungen der 2. Garde-Infanteriedivision 9. Landwehrdivision um sich und richtete an sie Worte des Dankes und vollster Anerkennung. Der Kaiser erinnerte die Truppen an die ruhmreichen Tage des polnischen Bezuges. Wie die 2. G. I. D. sich damals unvergängliche Lorbeeren erworben, so habe sie sich an allen anderen Stellen bewährt, an denen sie eingesetzt wurde. Die seit langem vorbereitete Frühjahrsoffensive der Feinde ist heute gescheitert. Auch dazu habe die 2. G. I. D. ihr Teil redlich beigetragen. Die Verluste, die der Gegner jetzt langsam bekennt, sind ein deutlicher Zeuge der Tapferkeit der Truppe. Mit den Worten: „Es komme, was da wolle, nach wie vor, Ich rechne auf Eure Tapferkeit“, schloß der Kaiser seine eindrucksvolle Rede.

Neuer Luftangriff auf London.

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Marinefliegergeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitän Schütz wichtige Festungen in England mit beobachtetem gutem Erfolg an. Die Luftschiffe hatten erbitterte Kämpfe mit englischen See- und Landstreitkräften sowie Fliegern zu bestehen. Hierbei wurde nach durchgeführtem Angriff „L. 48. von einem feindlichen Flieger über See brennend zum Absturz gebracht, wobei mit der gesamten Besatzung auch der vorgenannte Befehlshaber den Heldentod fand.

Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Greignisse zur See.

Berlin, 16. Juni. (B. L. B. Nichtamtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote auf den nördlichen Seekriegsschauplätzen sind weitere 19 500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den Schiffen befanden sich u. a.: ein englischer Landdampfer vom Aussehen „Konakry“ mit Del nach England, ferner ein großer, tiefbeladener bewaffneter Erdampfer und zwei unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschuh vernichtet wurden.

B. L. B. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) In den Sperrgebieten des nördlichen Kriegsschauplatzes sind durch unsere Unterseeboote neuerdings 21300 Br.-R.-T. versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Segnana“ (5557 Tonnen), der englische Dreimaschinen „Detlef Wagner“ mit einer Korladung, sowie drei tiefbeladene Dampfer, von denen zwei aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, und ein großer Segler mit Stückgutladung nach Frankreich.

Von unseren Unterseebooten im Mittelmeer wurde wiederum eine große Anzahl von Dampfern und Seglern mit zusammen 32316 Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der vollbeladene englische Dampfer „Melliecent Knight“ (3365 T.) und „Walweil“ (3118 Tonnen), die beide aus einem ostwärts fahrenden Geleitzuge herausgeschossen wurden, und ein bewaffneter englischer Dampfer vom Typ „Worcestershire“ (7175 T.). Ferner wurde ein bewaffneter englischer Dampfer von 6500 Tonnen versenkt, der in einem von zwei Zerstörern gesicherten Geleitzug von drei Dampfern fuhr.

Berlin, 17. Juni. (W. T. V. Amtlich.) Im englischen Kanal wurden 5 große englische Dampfer, von denen drei aufeinander bewaffnet und einer anscheinend ein Landdampfer war, ferner 5 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dreimastschoner „Phanton“, der englische Gattelschoner „Alfred“ (früher deutsch) mit Kohlen von New Castle nach Caen, der englische Motorschoner „Eskur“ mit Kohlenladung sowie die englischen Fischerfahrzeuge „Ozean“, „Bride“, „Onward“, „Torah“, „Gariab“ und die französischen Fischerfahrzeuge „Eugenie Mathilde“, „Franzöise Georgeita“, „H. 1665“ und „Madeleine“.

W. T. V. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Regere Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte im Unterwasser- und Minenkrieg haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben, die nachstehende Ergebnisse hatten. Am 13. Juni belegten Flugzeuge den russischen Stützpunkt Vebara ausgiebig mit gut deckenden Spreng- und Brandbomben.

Am 14. Juni wurde die auf der Insel Runö (im Rigaer Meerbusen) befindliche F. I.-Station mit sichtbarem Erfolg mit Bomben belegt. Im Haupt- sowie in den Nebengebäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet. Im Anschluß an diese Unternehmung landete am 15. Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und zerstörte die noch übriggebliebenen Teile dieses Stützpunktes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer Aufgabe zurückgekehrt.

W. T. V. Paris, 16. Juni. Die Agence Havas meldet: Das zu militärischen Zwecken benutzte Fahrzeug „Annam“ (6075 Tonnen) der Messageries Maritimes, das in einem Seileitzug unter Eskorte fuhr, wurde am 11. Juni im Ionischen Meer torpediert. Die „Annam“ wurde ins Schlepptau genommen, ist aber einige Stunden später gesunken.

W. T. V. Wien, 16. Juni. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen englischen Torpedobootszerstörer der L-Klasse von 1000 Tonnen versenkt.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

W. T. V. Wien, 15. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. Juni. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien und in Wolhynien hält die vermehrte russische Gefechtsaktivität an mehreren Stellen an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzoarmee keine Ereignisse von Belang. In Kärnten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Plöcken- und Flitscherbecken zu großer Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellungen am Rombon geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Siebengemeinden steigerte sich der Artilleriekampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

W. T. V. Wien, 16. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 16. Juni. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das russische Geschützfeuer war in Ostgalizien stellenweise stärker. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kampfpause am Isonzo hält an. Auf dem Plöcken-Bach ist die Tätigkeit des Feindes sehr lebhaft. Auf dem Grenzflam südlich des Suganer-Tales entwickelten sich gestern wieder heftige Kämpfe. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Im Zebio-Gebiet scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Im Adamello-Gebiet bemächtigte sich der Gegner eines in die Gletscher vorgeschobenen Postens.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

W. T. V. Wien, 17. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 17. Juni. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ungarischen Ostgrenze stellenweise Patrouillengeplänkel. Bei Brzezany wurden russische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Oesterreichisch-ungarische Flugzeuggeschwader warfen im Görzischen auf die italienische Trassungsstelle Rosso mit Erfolg Bomben ab. Sonst nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Zum Umsturz in Rußland.

Berlin, 15. Juni. Einzelne Blätter melden gerüchteleise, aus Stockholm, der englische und französische Botschafter hätten Petersburg auf der Reise in das Ausland verlassen.

Oslo, 15. Juni. Der englische Korrespondent Harold Williams meldet aus Petersburg: Die englische, französische und amerikanische Note waren das Signal heftigster Angriffe im größten Teil der sozialistischen Presse. Alle Alliierten wurden gleichmäßig verurteilt. Die Noten wurden unbarbarisch zerstückelt. Die schärfste Kritik erfuhr Präsident Wilson und seine so sorgfältig zusammengestellte Erklärung über die Kriegsziele wurde als klingendes Phrasentum abgetan. Amerika bildet überhaupt die böseste Stelle für die russischen Pazifisten. Sie können nicht vergessen, daß auch Amerika in den Krieg eingetreten ist. Die britische Note wird abgewiesen, weil darin die Rede sei von der Eroberung von deutsch- und österreichisch-Polen, und die französische Note wird verurteilt, weil sie von Elsaß-Lothringen handelt.

Zürich, 15. Juni. Der Schweizer Allgemeine Pressedienst meldet aus London: Wie im Kriegsministerium verlautet, treffen nächster Tage französische Minister in London ein, um die zunehmenden Schwierigkeiten zu besprechen, welche der U-Bootkrieg für Frankreich mit sich bringt. Weiter soll die Lage des russischen Heeres besprochen werden. In militärischen Kreisen heißt es, daß die Entente von weiteren Offensiven in diesem Jahre absehen müsse, wenn das russische Heer nicht seine Kampffähigkeit wieder erlangte.

Petersburg, 13. Juni. (W. T. V.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der geschäftsführende Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates als Antwort auf den Brief von Albert Thomas, Henderson und Vandervelde eine Erklärung über das Programm der von dem Arbeiter-

und Soldatenrat geplanten internationalen sozialistischen Konferenz veröffentlicht, in der er darlegt, daß die russische Revolution die dringende Notwendigkeit eines Friedensschlusses und einer Vereinigung der Arbeiterkassen aller Länder zu einer Zweckbewegung habe und zwar eines Friedens ohne Annexionen und ohne Entschädigungen entgegen den Bestrebungen imperialistischer und militaristischer Interessen. Die Konferenzmitglieder würden sich zur Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker mühen über die Zukunft Elsaß-Lothringens und anderer Gebiete einigen sowie über die Höhe der Entschädigungen für die vom Kriege verwüsteten Länder Belgien, Polen, Galizien, Serbien verständigen, die nichts mit einer Entschädigung zu tun habe, wie man sie einem besiegten Lande auferlege. Was die Bedingungen für die Teilnahme an der Konferenz angehe, so verlange der Arbeiter- und Soldatenrat von niemandem einen Verzicht auf eine bisher bezogene Politik. Die Konferenz der Sozialisten könne nur Erfolg haben, wenn ihre Teilnehmer nicht als Vertreter von kriegsführenden Parteien, sondern als Vertreter einer einheitlichen Arbeiterbewegung für das gemeinsame Ziel eines allgemeinen Friedens betrachten.

Petersburg, 17. Juni. (W. T. V.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Bei dem Besuch des Albert Thomas den Mitgliedern der vorläufigen Regierung abgehandelt hat, überreichte der Minister des Auswärtigen, Tereščenko, dem französischen Minister vor dessen Abreise folgendes Schreiben:

Die russische Revolution ist nicht nur die Umwälzung der inneren Organisation Rußlands, sie ist auch und zwar in erster Linie ein Faktor moralischer Natur, ein Faktor, der den Willen des russischen Volkes festlegt, das Ideal von Gleichheit, Freiheit und Recht nicht nur in der inneren Politik des Landes zu verwirklichen, sondern auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Dieser Wille ist die Quelle, der die russische revolutionäre Regierung die Kraft entnimmt, um zu dienen in die erste Pflicht ihrer Sendung, Rußland verteidigt bei dem Kampfe mit dem Feinde den großen Gedanken der Freiheit und hat als Ziel die Aufrichtung des allgemeinen Friedens auf Grundlagen, die jedes gewaltsame Vorgehen, von welcher Seite es sei und ebenso jeden imperialistischen Versuch in irgend einer Form ausschließen. Rußland nährt keinerlei Eroberungspläne und stellt sich entschlossen jeden derartigen Bestreben entgegen. Getreu diesen Grundsätzen ist die russische Nation fest entschlossen, imperialistische Absichten des Feindes, offene oder verdeckte zu bekämpfen, sowohl auf politischem Gebiet, wie auf dem Gebiet der finanziellen und wirtschaftlichen Interessen.

Wenn trotzdem gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen unserer Regierung und den alliierten Regierungen über die Kriegsziele eintreten, so werden wir nicht, daß die enge Vereinigung zwischen Rußland und den Alliierten ein völliges Einvernehmen über alle Fragen auf Grund der in der russischen Revolution herrschenden Grundsätze finden stellen wird. Unerkennbarlich der gemeinsamen Sache: der U-Bootkrieg verbunden, nimmt die russische Demokratie den Beschluß jener alliierten Mächte mit lebhafter Freude auf, die sich bereit erklären, dem Wunsch der vorläufigen Regierung Rußlands nachzukommen und die Vereinbarungen betreffend die endgültigen Kriegsziele einer neuen Durchsicht zu unterziehen. Wir regen in diesem Zwecke eine Zusammenkunft von Vertretern der alliierten Mächte an, die demnächst stattfinden könnte, sobald sich günstige Bedingungen bieten. Eine Vereinbarung, diejenige, die am 5. September 1914 in London unterzeichnet und später veröffentlicht wurde und die die Möglichkeit der Schließung eines Sonderfriedens durch eine der alliierten Mächte ausschließt, soll auf der Zusammenkunft nicht zur Diskussion gestellt werden.

Oslo, 15. Juni. Reuters meldet eine längere Ansprache, die Präsident Wilson in einer patriotischen Versammlung gehalten hat. Wilson leistet sich in dieser Ansprache alles Mög-

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

46]

(Nachdruck verboten.)

Stundenlang lief er jetzt in seinem kleinen Hof und dem Gärthchen herum, sein Blick war scharf geworden! Wie gut hatte er's hier! Und wie lange würde es noch dauern, bis er sein hübsches, kleines Försterhaus verlassen mußte! Ob ihn die Behörde im Dienst behielt? Er konnte es nicht recht glauben, der Herr Oberförster ging ihm zu sehr aus dem Wege, das hatte sicherlich nichts Gutes zu bedeuten! Und dann zermürbte ihn die Spannung, wie der ganze Prozeß wohl enden würde. Hatte ihm doch neulich der Waldbäuer erzählt, der Klausener Gastwirt nehme den Mund gewaltig voll, schwache das Unglaublichste vom Himmel. Emrich hatte kein Wort erwidert. Zweimal schon war der Pfarrer wieder dagewesen, beim ersten Besuch hatte er im Pfanzkamp zu tun gehabt, beim zweiten fütterte er gerade das Schwein. Um mit dem Seelforger nicht zusammenzutreffen, war er wie ein Dieb ohne Hut, hinten, über den Gartenzaun geklettert und in den Wald hinein gelaufen. Wohl hatte er das Rufen seiner Frau gehört, aber nicht geantwortet; nur jetzt mit keinem Menschen zusammenzutreffen, in die guten Augen des prächtigen Seelforgers konnte er doch nicht blicken. Und als ihm bei seiner Rückkehr seine Frau sagte, wer dagewesen, hatte er ihr erwidert:

„Grete, geh' morgen zum Pfarrer und sag ihm, daß ich erst den Prozeß hinter mir haben möchte, vorher will ich's mit keinem Menschen

zu tun haben, und wenn er's noch so gut mit mir meint!“

Frau Emrich hatte ihm das versprochen und ihr Wort gehalten. Der alte Herr hatte ihr gesagt:

„Ich dränge mich keinem Menschen auf, aber von Ihrem Manne kann ich wohl erwarten, daß er in der rechten Stunde den Weg zu mir finden wird. Es wäre eine große Enttäuschung für mich, wenn ich mich in ihm geirrt hätte!“

Getreulich hatte sie berichtet, was der Pfarrer ihr gesagt, und Emrich war dankbar für die Worte.

„Doch noch einer, Grete, der mich nicht ohne weiteres für einen Lumpen hält!“

„Noch einer mehr, Vater!“

Er fuhr ihr lieblosend mit der Hand über die Wangen. Ja, seine Grete, die war ein Weib!

Eines Tages wurde er wieder zum Untersuchungsrichter bestellt. So peinlich ihm der Gang war, vielleicht hatte man seinen Verführer ausfindig gemacht, das wäre doch wenigstens ein Schritt vorwärts gewesen, zum Guten oder Bösen, gleichviel, nur ein Ende mit den schlimmsten Aufregungen, sonst verlor er den Verstand! Seine Hände krampften sich zusammen, dieses Umherschleichen, diese halbe Arbeit zehrte an den Kräften! Er war das Zupacken gewohnt, und wenn er auch hier auf die Straße gesetzt wurde, er wußte wenigstens dann, was er zu tun hatte! — So weit war er schon!

Bevor er sich aufs Landgericht begab, suchte er seinen Rechtsanwalt auf.

„Hat man ihn?“ fragte er erregt.

„Meines Wissens leider immer noch nicht!“

„Herr Berger, ich kann nicht mehr!“

„Na, na, — behalten Sie ruhig Blut und bleiben Sie immer hübsch bei der Wahrheit! Die Hauptsache ist, verwideln Sie sich in keine Widersprüche, das macht immer einen sehr günstigen Eindruck.“

Als Emrich das Zimmer des Untersuchungsrichters betrat, prallte er zurück. Lüderich, ganz weiß geworden, sah dem Landgerichtsrat gegenüber und wußte nicht recht, wie er sich verhalten sollte.

„Guten Tag, Herr Kollege“, brachte er stotternd heraus.

In Emrichs Kopf noch der militärische Schluß, er rief vor dem Untersuchungsrichter die Knochen zusammen. Der nickte und deutete auf einen Stuhl.

„Setzen Sie sich!“

Darüber war Emrich froh, seine zitternden, Lüderich wagte er gar nicht anzusehen. Der Landgerichtsrat sagte kühl: „Der Herr Zeuge ist hierher gebracht worden, damit größere Klarheit geschaffen wird über die Verfolgung des Barrent. Erzählen Sie noch einmal den Vorgang von allem Anfang an ganz genau!“

Emrich tat es, er wurde nicht unterbrochen und als er geendet, sagte Lüderich aus freien Stücken:

„Soweit ich Zeugnis ablegen kann, verhält sich alles so, wie es der Herr Kollege geschildert!“

Der Untersuchungsrichter sagte kein Wort dazu; er wendete sich wieder an Emrich.

„Nun teilen Sie mir nochmals mit, wie Sie sich dem Zeugen und seiner Frau gegenüber verhalten haben im Kampfsteimer Forsthaufe am Morgen vor dem Zusammenstoß mit Barrent!“

(Fortsetzung folgt.)

um die von Deutschland angeblich aus-
gehenden Friedensbestrebungen in einem
unangenehmen Lichte und als Intrigen erscheinen zu
lassen. Deutschland wird nach den bekannten
Gründen wieder allgemeine Herrschaft vorge-
tragen, die es namentlich gegenüber den kleinen
Mächten (z. B. Griechenland? D. Red.) ausüben
wolle. Es sei nicht leicht, Deutschlands Friedens-
absicht zu begreifen. Wilson gibt aber die Er-
klärung, daß es den militärischen Herrschern in
Deutschland vor allen Dingen darum zu tun sei,
die Macht zu befestigen, was jetzt am besten
möglichst könne, da Deutschland einen
wichtigen Vorsprung habe.

Jedes Zurückweichen würde die militärischen
Macht haben Deutschlands dem Sturz zuführen.
Mit einem Frieden im jetzigen Augenblick kann
keine deutsche Macht und das deutsche Absatzgebiet
für Handel und Industrie vergrößert werden.
Wenn Deutschland dies gelinge, so würde Deutsch-
land selbst und die Welt zu Grunde gerichtet.
Wenn das aber den militärischen Machthabern
nicht gelinge, dann sei Deutschland geret-
tet und die Welt könne in Frieden leben. Die
Liberalen würden für dieses Beginnen aus-
sagen. Aber wenn der Erfolg da sei, dann würden
dieselben Leute, die jetzt benutzt werden, unter
dem Gewichte des großen Militärschicksals erdrückt
werden. Diese düstere Intrige werde in Ame-
rika selbst nicht weniger lebhaft betrieben wie
in England und in jedem andern Lande Eu-
ropas, wo die Agenten der kaiserlich deutschen
Regierung auf Erfolg hoffen dürfen. Deutschland
wäre auch in Amerika sowohl seine hoch wie
niedrig gestellten Wortführer. Diese Leute, so sagt
Wilson, treiben zurückhaltend auf. Sie halten
sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen. Sie ver-
stehen die liberalen Ziele ihrer Herren und sie
erklären, daß der Krieg ein ausländischer Krieg
ist, der weder das amerikanische Gebiet noch
die amerikanischen Einrichtungen gefährden könne.
Sie können sich nicht genug tun in ihren Reden
über den Eigennutz Englands und sein
Verlangen, seine wirtschaftliche Herrschaft über
die ganze Welt auszubreiten. Sie berufen sich
auf unsere alten Traditionen und versuchen das
Ansehen der Regierung mit falschen Bezeu-
gungen ihrer Treue zu untergraben. Wil-
son aber ist der festen Ansicht, daß dies nicht ge-
lingen werde. Nur ein Weg stehe für Amerika of-
fen, und den werde es einschlagen, und wehe
den Personen oder der Gruppe von Personen,
die sich Amerika in den Weg zu stellen suchen,
am 10. Amerika einmal seinen Beschluß gefaßt
habe. Wir sind bereit, uns vor dem Urteil der Ge-
schichte zu verteidigen, und unsere Fahne wird
über die Nordsee erheben. — So schloß Herr
Wilson.

Bern, 13. Juni. Der Beschluß, König Konstantin
abzusetzen, wurde auf der Londoner Konferenz
am 28. und 29. Mai gefaßt. Schon damals wurde
bestimmt, wann mit der Ausführung des Urteils-
spruchs beauftragt. Jomart reiste kurz vor seiner Aus-
reise nach Griechenland nach London, um sich dort die
letzten Instruktionen zu holen. In Paris und London
war schon vorgeliefert bekannt, was sich in Athen vor-
spielte. Die ersten französischen Truppen landeten
in der Nacht auf Montag an der thessalischen Küste, ohne
auf Widerstand zu stoßen. Vor dem Vordringen liegt eine
Flotte mit starken Truppenreserven, über die
Jomart das Verfügungsrecht besitzt.

Bern, 14. Juni. Der General Wille hat
in der letzten Nummer der Schweizerischen Bundesversammlung
eine Denkschrift über die Dienst-
treue und die Dienstpflicht gegeben, worin er die allzu
strenge und nicht immer berechtigten Klagen der
Befehlshaber über den Dienstverfall im Heere
als Ursache einer gewissen Dienstmüdigkeit hin-
stellt. Die Denkschrift enthält einen Satz, der als
Urteil des Schweizerischen Generals über die preu-
ßische Armee hervorgehoben zu werden verdient.
General Wille schreibt: „Lange Jahre war die
Bezeichnung „es preußelt“ das Schlimmste, was
man über den Betrieb des Wehrdienstes sagen
konnte, obgleich man vor Augen hatte, was das
preußische Heer geleistet, und obgleich jeder, der
sein Vaterland auch nur ein klein wenig höher
hält als seine doktrinaire Gesinnung, glücklich sein
konnte, wenn die Leistungen unseres Wehrwesens
einigermassen denen des preußischen Heeres
gleichkämen.“

Bern, 15. Juni. Das „Berliner Tageblatt“
berichtet von besonderer Seite aus London:
Der englische Generalkonsul Sir William Ro-
bertson sagte laut „Daily Mail“ bei der Ver-
abschiedung der Kadetten von Woolwich: „Ihr
trachtet in die Armeesumme aller kritischen
Zeitpunkte der Geschichte des briti-
schen Reiches. Die Zukunft des briti-
schen Reiches liegt im Dunkeln und ist
mit großen Folgen verknüpft und diese Zukunft
hängt hauptsächlich in Euren Händen.“

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 18. Juni. Der Unteroffizier
Valentin Meier erhielt für bewiesene Tapferkeit
auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz
II. Klasse.

* K.A. Radesheim, 18. Juni. Der Kreisaus-
schuß hat die nach der Bundesratsverordnung vom

3. April d. J. beim Verlaufe von Obst und
Gemüse vorgeschriebenen Schlussscheine für Erzeuger
in einer größeren Auflage herstellen lassen und den
einzelnen Bürgermeisterämtern eine Anzahl überwiesen.
Die Herstellungskosten sind vom Erzeuger (Verkäufer)
zu tragen und stellen sich für das Heft, enthaltend
50 Blatt auf 80 Pf. Da jeder Verkauf von Gemüse
und Obst an Händler nur gegen Schlussscheine zu-
lässig und die Nichtbeachtung strafbar ist, werden alle
Gemüsezüchter und Kleinhändler nochmals an die
rechtzeitige Beschaffung der erforderlichen Schlussscheine
erinnert. Die Hefte sind auch käuflich in unserem
Ladengeschäft.

* Radesheim, 18. Juni. Nach einer vom 2. April
datierten Verfügung des Reichspostamtes sollen die
Postwertzeichen zu 15 Pf. nach Aufbrauch der bis-
herigen Bestände in blauvioletter Farbe ausgegeben
werden.

* Radesheim, 18. Juni. Nicht allein eine reiche
Heidelbeer-, sondern auch eine ebensolche Himbeer-
ernte ist dieses Jahr zu erwarten. Im Bogelsberg,
im Taunus, im Lahntal, auf dem Westerwald,
Speffart und Odenwald sind die Sträucher der Him-
beeren mit Blüten über und über bedeckt.

* Radesheim, 18. Juni. Auf den ausgedehnten
Kartoffelfeldern der Main- und Rheinebene sieht
man seit einigen Tagen schon überall die Frühkar-
toffeln in der Blüte stehen. Dies deutet auf eine
rasche Entwicklung der Kartoffelpflanzen in diesem
Jahre hin. Im letztverfloffenen Jahre zeigten sich die
ersten blühenden Kartoffeln erst gegen Ende Juni.
Damit sind die Frühkartoffeln in diesem Jahre um
etwa 14 Tage in der Entwicklung voraus. Da der
Landwirt von der Kartoffelblüte bis zur Reife der
Frühkartoffeln durchschnittlich mit einem Zeitraum
von höchstens 3—4 Wochen rechnet, so darf man
bei weiter anhaltender warmer Witterung schon in
der ersten Hälfte des Juli mit dem Beginn der
neuen Frühkartoffelernte rechnen. Die Städte haben
sich kräftig entwickelt. Unsere Landwirte rechnen nach
dem jetzigen Stand der Kartoffelfelder mit ziemlicher
Sicherheit auf eine gute Ernte.

* Radesheim, 18. Juni. (Nachtrag gemäß Draht-
schreiben Erwuma III. 1 3225 6.) Wer Bedarf
an elektrischen Maschinen in dringendem Heeresinteresse
hat, muß sich mit begründetem Antrag an die zu-
ständige Maschinenausgleichsstelle wenden. Diese ist
zu erfragen bei den Kriegsamtsstellen.

* Radesheim, 18. Juni. (Beschlagnahme und
Bestandshebung für elektrische Maschinen, Trans-
formatoren und Apparate.) Am 15. Juni 1917 ist
eine Bekanntmachung Nr. 9090/3. 17. R. III. 1,
betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung für
elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate
in Kraft getreten. Die Bekanntmachung Nr. 2519/
8. 15. B. 5, betreffend Bestandshebung für elek-
trische Maschinen, Transformatoren und Apparate
vom 15. Oktober 1915 wird darin aufgehoben und
durch die Bestimmungen der neuen Bekanntmachung
ersetzt und erweitert. Die Gegenstände, auf welche
sich die Bekanntmachung erstreckt, sind in § 1 auf-
geführt. Es handelt sich um: 1. Elektromotoren
von 2 PS (1,5 kW) an aufwärts nebst Zubehör,
2. Stromerzeuger (Dynamomaschinen, Generatoren)
von 2 kW bzw. kVA an aufwärts nebst Zubehör,
3. Umformer und Motorgeneratoren von 2 kW
bzw. kVA an aufwärts, an der Sekundärseite ge-
messen, nebst Zubehör, 4. Transformatoren von 2
kVA an aufwärts nebst Zubehör, 5. Schaltappa-
rate, Sicherungs-, Anlaß- und Regulierapparate,
Meßinstrumente usw. für Stromkreise von 200
Amp. an aufwärts, soweit sie nicht schon als Zube-
hör zu den unter 1 bis 4 aufgeführten Maschinen
und Transformatoren gehören. Sie sind beschlaga-
nahmt mit der Wirkung, daß die Vornahme von
Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen
verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über
sie nichtig sind. Inwieweit Veränderungen und Ver-
fügungen zulässig sind, ist in § 3 festgelegt. Die
betroffenen Gegenstände unterliegen auch einer Melde-
pflicht. Die Meldungen haben auf den amtlichen
Meldekarten an das Waffen- und Munitions-Beschaf-
fungsamt, Abt. R. III. 1, Berlin W 15, Kur-
fürstendamm 193/194, zu erfolgen, und zwar bis
zum 30. Juni 1917. Bieweit außerhalb dieses
Meldetermins besondere Meldungen vorgeschrieben sind,
ergibt sich aus § 7. Die Meldekarten und sonstigen
vorgeschriebenen Formulare sind beim Waffen- und
Munitions-Beschaffungsamt oder bei den zuständigen
Maschinenvergleichsstellen mittels frankierter Postkarte
anzufordern. Anfragen und Anträge, welche diese
Bekanntmachung betreffen, sind an das Waffen- und
Munitions-Beschaffungsamt, Abt. R. III. 1, Berlin
W. 15, Kurfürstendamm 193/194 (nicht an die zu-
ständige Maschinenvergleichsstelle), zu richten. Der
Kopf der Zusage ist mit den Worten „Betrifft elek-
trische Maschinen“ zu versehen. Wesentliche Elek-
trizitätswerte haben Anfragen und Anträge dieser
Art an das Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegs-

Rohstoff-Abteilung, Sektion EL, Berlin SW 11,
Königsgräber Str. 28, zu richten. Die Veröffent-
lichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag
und Abdruck in den Tageszeitungen; außerdem ist
der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Bürger-
meisterämtern einzusehen.

— Aus dem Rheingau, 15. Juni. Wenn der
Witterungscharakter im Juni der gleiche bleibt, wie
während des ganzen Mai, so können die
Wetterkundigen Recht behalten, die einen sehr trocke-
nen Sommer in Aussicht stellen. Man achte daher
jetzt in den Gärten auf alles Ungelesene, denn die
jetzige trockene warme Witterung begünstigt die Ent-
wicklung und Vermehrung dieser Miteffen und Ver-
derber. Jetzt heißt es täglich und zwar abends,
gießen, wenn das Gemüse usw. gelitten soll, weil
nur hinreichende Bewässerung einen Erfolg im Gar-
tenbau verspricht. Alles erreichbare Wasser ist abzu-
fangen, zu sammeln und bereit zu stellen. Tragt das
Spül- und Waschwasser in die Gärten, statt es in
die Gasse laufen zu lassen.

— Frankfurt, 16. Juni. Donnerstag nachmit-
tags gegen 4 Uhr verunglückte auf der Mainstation
bei Frankfurt ein junger Mann dadurch, daß er sich
zu weit aus einem Eisenbahnzug hinauslehnte. Er
stieß mit dem Kopf gegen das Brückengeländer und
erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war.

— Königstein, 15. Juni. Von dem schönen
Dreigebirge, das Herzog Adolf von Nassau und seine
Gemahlin Adelheid vor 30 Jahren der hiesigen
evangelischen Kirche zu ihrer Einweihung schenkten,
wurden am Montag die beiden größten Glocken im
Glockenturm erschlagen und dem Vaterland zum
Opfer gebracht.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Am Oserkanal beiderseits von Opern an der
Ost- und von La Basse bis zum Sennebach wäh-
rend der Nachmittagsstunden lebhafteste Artillerie-
tätigkeit.

Südwestlich von Worneton, östlich von Vermelles
und bei Boos schloßen englische Erkundungsvor-
stöße.

Westlich von Croisilles schlugen, wie an den
Vortagen, drei Versuche der Engländer fehl, im An-
griff Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Anschluß an einen morgens mit Erfolg
durchgeführten Stoßtrupp-Unternehmens gegen die
französischen Gräben bei Cerny nahm das Feuer
hier später auch in breiteren Abschnitten der Aisne-
front und in der West-Champagne zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer einzelnen günstig verlaufenen Vorfällen ge-
schehen keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Südwestlich des Dojransees wiesen bulgarische
Posten mehrere englische Vorstöße ab.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludenborff.

Deutscher Hauswart
Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang—Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 2.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustel, Regensburg

Unsere 22 Gegner.

In Beantwortung einer Anfrage sagte Lord Rother Cecil im englischen Unterhaus: Die folgenden Staaten haben die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen: Rußland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italien, Rumänien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kuba, Panama, China, Brasilien, Bolivien, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Liberia, Haiti und San Domingo. Von den genannten Ländern befinden sich die ersten dreizehn, von Rußland bis Panama, im Kriegszustand mit Deutschland und müssen in dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angesehen werden.

(Also ein Übermaß der Ehre für uns, wenn das Wort wahr ist: „Viel Feind, viel Ehr!“)

Deutscher Städtetag.

Berlin, 17. Juni.

Der Deutsche Städtetag hat sich am Samstag unter Vorsitz von Oberbürgermeister Wermuth (Berlin) mit der Lebensmittelversorgung beschäftigt und in seinen Verhandlungen hauptsächlich gegen die Überorganisation der Behörden, wie überhaupt gegen die Bürokratisierung auf Kosten des freien Handels und der Selbstverwaltung ausgesprochen. Betreffs der

Kartoffelversorgung wurde nachstehende, von Oberbürgermeister Waltraf (Köln) beantragte Entschließung angenommen:

„Der Hauptausschuß des Deutschen Städtetages muß die diesjährige Kartoffelversorgung als eine in ihrem tatsächlichen Ergebnis durchaus mangelhafte Maßregel bezeichnen. Versprechungen ersetzen nicht die Lieferungen, lassen vielmehr die mangelhafte Versorgung doppelt hart empfinden. Der Hauptausschuß richtet an die Reichsleitung die dringende Bitte, die Kartoffel-

versorgung aus der diesjährigen Haupternte unter Zählungnahme mit dem Vorstand des Deutschen Städtetages bald zu regeln und dabei die für die Bevölkerung der Bedarfskreise erforderliche Menge unmittelbar nach der Ernte zu erfassen und unbedingt sicher zu stellen.“

Mit der Fleischfrage beschäftigten sich die Oberbürgermeister von Danzig und von Nürnberg. Es wurden folgende Leitsätze über die Lebensmittelverteilung angenommen:

1. Auch im vierten Kriegswirtschaftsjahr muß daran festgehalten werden, daß die Unter-Verteilung (Zuführung an die Verbraucher) der Lebensmittel der Zuständigkeit der Gemeinde untersteht. Wenn in einzelnen Fällen einzelne Gemeinden durch die Überschreitung ihres Anteils den gesamten Stand der Volksernährung benachteiligen, so stehen der Staatsregierung die erforderlichen Nachmittel, um Abhilfe zu schaffen, ohne weiteres zur Verfügung.

2. Gegenüber dem hie und da zutage tretenden Bestreben, eine theoretische Lückenlosigkeit der Nahrungsmittelregelung und eine Untadelhaftigkeit der Verteilungsorgane zu erreichen, muß mit Nachdruck betont werden, daß es für die praktische Volksernährung allein darauf ankommt, die hauptsächlichsten Nahrungsmittel zu erfassen und den der städtischen Bevölkerung zukommenden Anteil den Städten vollständig, in gutem Zustande und rechtzeitig zur Unter-Verteilung an die Verbraucher zuzuführen. Für diese Aufgabe muß der Staatsorganismus mit seinen ganzen Kräften eingesetzt werden. Daneben sind andere Dinge, auch wenn sie an sich Bedeutung haben, als Aufgaben zweiten Ranges zu behandeln und unter Vermeidung aller Verfeinerungsschnörkel in den einfachsten Formen zu lösen, etwa wie es jetzt für den Reiseverkehr geschieht ist.

3. Damit die Widerstandskraft der städtischen Bevölkerung erhalten bleibt, wird dem dringenden Wunsch Ausdruck gegeben, daß die zentralen Stellen künftig von der Abgabe von

Versprechungen oder Versprechen ähnlichen Bedeutungen absehen, die später nicht eingelöst werden.

4. Sobald es die Verhältnisse der Kriegswirtschaft irgendwie zulassen, ist die Häufung von Zivil- und Militärbehörden mit sich überschneidenden Zuständigkeiten und die Überfülle der Bestimmungen zu beseitigen.“

In den nachmittags fortgesetzten Verhandlungen des Deutschen Städtetages wurde die

Kohlenfrage

eingehend besprochen. Berichterstatter waren Oberbürgermeister Dr. Blücher (Dresden) und Rixe (Halle). Aus der Erörterung traten zwei Gesichtspunkte in den Vordergrund, daß einerseits eine Steigerung der Kohlenherzeugung ganz unerlässlich ist, und zweitens die städtische Kohlenversorgung ebenso wichtig ist, wie die Versorgung der Rüstungsindustrien. Vielfach wurde darauf hingewiesen, daß die Verbeischnahme dieses notwendigen Bedarfs an Hausbrand für die städtische Bevölkerung von nicht geringerer Bedeutung ist als die Verbeischnahme der erforderlichen Nahrungsmittel. Eine besondere Entschließung, die darauf hinweist, daß die bis jetzt ergriffenen Maßnahmen in keiner Weise den berechtigten und dem Endziele der Kriegsführung willen unerlässlichen Forderungen der städtischen Bevölkerung entsprechen, befindet sich noch in Vorbereitung.

Am Schluß der Tagung wurden noch einige Einzelfragen der Milch- und Fettregulierung sowie der Gemüse- und Obstversorgung erörtert. Es wurde beschlossen, die nähere Behandlung dieser Fragen an den Nahrungsmittelausschuß des Deutschen Städtetages zu verweisen, der durch die Berichterstatter verstärkt wurde, nämlich durch Oberbürgermeister Koch (Kassel), Lautenschlager (Stuttgart), Dr. Scholz (Charlottenburg) und Voigt (Frankfurt a. M.). Der Hauptausschuß faßte nur noch den Beschluß, daß es von größter Wichtigkeit sei, für die Milchbeschaffung den Unterbau auf dem Lande zu verstärken.

Redaktion: A. B. C. Reibling.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Philipp

geb. Selth

im Alter von 54 Jahren heute Abend 8¹/₂ Uhr unerwartet nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Friedrich Philipp.

Rüdesheim, den 16. Juni 1917.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Juni 1917 nachmittags 5¹/₂ Uhr, die feierlichen Exequien am Mittwoch Morgen um 6¹/₂ Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Wittemann

sagen wir Allen, besonders den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Wittemann.

Rüdesheim, den 18. Juni 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
**Gustav Buff u. Frau
Hans Buff
Frieda Schwarz.**

Rüdesheim, Wiesbaden, den 18. Juni 1917.

Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Rheingaukreis.

Einladung zur Hauptversammlung

am Sonntag, den 24. Juni 1917, nachmittags 3 Uhr im Restaurant „Rheingauer Hof“ in Binkel.

Tagesordnung:

1. Errichtung einer Krankenkasse für selbständige Gewerbetreibende im Gewerbeverein für Nassau.
2. Errichtung einer Beratungs- und Auskunftsstelle für Handwerker im Rheingaukreis.
3. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Um zahlreiche Beteiligung aller Gewerbetreibenden und Handwerker bittet

Der Vorstand:

J. A.: Ferd. Beonhard
[Vorstandsmitglied]

Am 15. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

2 Schreibgehilfinnen

zur Bedienung der Schreibmaschine und Führung des Journals gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Landratsamt Rüdesheim.